Evangelische Kindertageseinrichtung
Arche
mit Hort und Krippe

Evangelische
Kita Arche
Neu-Ulm

Konzeption

„Hort“

der Evangelisch-lutherischen
Andreaskirche Neu-Ulm/Ludwigsfeld

Stand März 2025

Inhaltsverzeichnis

INHALTSVERZEICHNIS **2**

VORWORT **5**

1 LEITBILD **6**

2 ZIELGRUPPE DER EINRICHTUNG **6**

3 ORGANISATION UND RAHMENBEDINGUNGEN **7**

3.1 GESETZLICHE GRUNDLAGEN 7

3.2 BEDARFSSITUATION IM EINZUGSGEBIET 7

3.3 INFEKTIONSSCHUTZ, HYGIENE UND SICHERHEIT 8

3.4 DAS PERSONAL 8

3.5 RÄUME/AUßENFLÄCHEN 8

3.6 AUFNAHMEVERFAHREN 10

3.7 ÖFFNUNGSZEITEN 10

3.8 SCHLIEßTAGE/FERIEN 11

3.9 BEITRÄGE IM HORT 11

3.10 ESSENS- UND GETRÄNKEANGEBOT 11

4 PÄDAGOGISCHE KONZEPTION **11**

4.1 PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNGEN 12

4.2 UNSER BILD VOM KIND 12

4.3 WAS EIN SCHULKIND BRAUCHT UND WILL 14

4.4 ROLLE UND SELBSTVERSTÄNDNIS DER PÄDAGOGINNEN 14

4.5 INKLUSION 15

4.6 DIE BASISKOMPETENZEN 16

4.6.1 Personale Kompetenzen *16*

4.6.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext *18*

4.6.3 Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt *20*

4.6.4 Resilienz *20*

4.6.5 Transitionen *21*

4.6.6 Thematische Schwerpunkte *21*

4.7 THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE 22

4.7.1 Werteorientierung und Religiosität *22*

4.7.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte *23*

4.7.3 Sprache und Literacy *23*

4.7.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien *24*

4.7.5 Mathematik *24*

4.7.6 Naturwissenschaft und Technik *24*

4.7.7 Umwelt *25*

4.7.8 Ästhetik, Kunst und Kultur *25*

4.7.9 Musik *25*

4.7.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport *26*

4.7.11 Gesundheit *26*

4.8 Sozialpädagogische Arbeitsweise ... 26
4.8.1 Tagesstruktur ... 26
4.8.2 Gestaltung der Wald- Wiesen- Zeit ... 27
4.8.3 Projektarbeit im Hort ... 27
4.8.4 Kinderkonferenzen/Hortbesprechungen ... 27
4.8.5 Bedeutung des Freispiels ... 28
4.8.6 Ruhepausen ... 28
4.8.7 Hausaufgaben und Lernen ... 29
5 BEOBACHTUNGEN UND DOKUMENTATION DER KINDLICHEN ENTWICKLUNG ... 31
6 UNSER SCHUTZAUFTRAG ... 31
7 KOOPERATIONEN ... 32
7.1 Kooperation mit den Eltern ... 32
7.2 Kooperation zwischen Grundschule und Kindertageseinrichtung ... 33
7.3 Zusammenarbeit im Team ... 33
7.4 Vernetzung und Kooperationen mit anderen Einrichtungen ... 34
7.5 Zusammenarbeit mit dem Träger ... 35
7.6 Kooperation mit der Kirchengemeinde ... 35
7.7 Die Evangelische Kirchengemeinde bietet für Familien und ihre Kinder ... 35
7.8 Interne Öffentlichkeitsarbeit ... 35
7.9 Externe Öffentlichkeitsarbeit ... 36
8 MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG UND QUALITÄTSENTWICKLUNG ... 36
SCHLUSSWORT ... 37
LITERATURVERZEICHNIS ... 38
+

UNSERE ANSCHRIFT / IMPRESSUM

Name und Anschrift der Einrichtung:

Evang. Kindertageseinrichtung „Arche“ mit Hort und Krippe

Lerchenweg 2

89231 Neu-Ulm

Tel.: 0731/9848720

Fax: 0731/98487210

eMail: kita.arche-ludwigsfeld@elkb.de

Internet: www.kita-arche.de

Träger der Einrichtung ist die

Evang. Luth. Kirchengemeinde Andreaskirche

Meisenweg 12

89231 Neu-Ulm

Tel.: 0731/9848710

Vertreten durch Herrn Pfarrer Bernhard Werner

Unsere Kirchengemeinde und die Kindertageseinrichtung gehören dem Bayerischen Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e.V. an.

Vorwort

Unsere Kindertageseinrichtung ist Teil einer familienfreundlichen Kirchengemeinde. Als Treffpunkt und Begegnungsstätte zwischen den Generationen, als Nachbarschaftszentrum und mit dem Kind als Mittelpunkt.

Wir als Kindertageseinrichtung haben uns den Namen „Arche“ gegeben. Arche hieß das Schiff, in dem Noah, auf Gottes Wunsch hin, alle Tiere und seine Familie sicher durch die Flut geführt hat. Für die Kinder und ihre Eltern und Familien möchten wir in unserem Hause eine ebensolche Geborgenheit und Gemeinsamkeit spürbar machen. Ein gelungenes Miteinander von Krippen-, Kindergarten- und Schulkindern, Eltern, Mitarbeitern und Gemeinde liegt uns dabei sehr am Herzen.

So wie Gott damals die Arche begleitet hat, vertrauen auch wir darauf, dass Gott mit seinem Bund und Segen bei uns ist. Ebenso möchten wir unseren Kindern und Familien die Zuversicht geben, dass sie bei uns mit all ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten herzlich aufgenommen und angenommen werden.

Ihre

Tanja Bosch,
Diplom Sozialpädagogin
Leiterin der Kindertageseinrichtung

Ihr

Bernhard Werner,
Pfarrer der Andreaskirche
Träger

1 Leitbild

Die Kindertageseinrichtungen „Arche“ und „Andreas am See“ der evangelisch- lutherischen Andreasgemeinde in Neu-Ulm Ludwigsfeld geben sich folgendes Leitbild:

„Bilden – Betreuen - Beten“

Bildung und Betreuung sind die Basis der vernetzten Erziehungsarbeit in jeder Kindertages-einrichtung. Die kleinen Menschen werden beim Wachsen von den Pädagoginnen und Pädagogen ganzheitlich begleitet. Sie sollen sich in beiden Häusern wohlfühlen, sich weiterentwickeln und frei entfalten. Dazu gehören Respekt, Akzeptanz, Wertschätzung, Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft. Die professionelle Begleitung durch genügend Pädagoginnen und Pädagogen kann nur gelingen in enger Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und den Fachstellen. So kann auch Inklusion gelebt werden.

Durch den engen Kontakt zur Andreaskirche sollen die Kinder auch den christlichen Glauben kennenlernen. Neben Spielen, Lernen und Lachen machen sie Erfahrungen im Beten und im Gottesdienst. So werden sie vertraut mit christlichen Ritualen und Werten.

„Bilden – Betreuen - Beten“: wo dies gelingt, werden aus kleinen Menschen einmal größere Menschen, die ihren Platz in der Schule, im Leben und im Glauben finden werden.

2 Zielgruppe der Einrichtung

Zielgruppe unserer Einrichtung sind Kindergartenkinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren, Schulkinder von der 1. bis zur 4. Klasse und Krippenkinder im Alter von 8 Wochen bis zu 3 Jahren. Die Krippenkinder von 0 bis 3 Jahren sind in der Spatzengruppe in altersgerecht eingerichteten Räumen zu finden. Die Kindergartenkinder sind in altersgemischten Gruppen in die fünf Kindergartengruppen verteilt.

Den Schulkindern stehen altersgerechte Räume zur Verfügung, in denen sie sich ihren Interessen entsprechend entfalten können.

Für alle Altersgruppen basiert unsere Arbeit auf dem Prinzip der Integration, sei es die Altersmischung, die Integration verschiedener Kulturen und Sprachen oder die Besonderheiten jedes einzelnen Kindes (z.B. Behinderungen). Bei Kindern mit Behinderung und bei von Behinderung bedrohten Kindern müssen wir im Einzelfall unsere räumlichen und personellen Rahmenbedingungen prüfen und abwägen, ob eine Aufnahme möglich und für das Kind förderlich ist.

Im Folgenden beziehen sich die Angaben auf die Altersgruppe der Hortkinder, also Kinder in der 1. bis zur 4. Klasse. Konzeptionsinhalte für die anderen Altersgruppen sind aus den entsprechenden Konzeptionen zu entnehmen.

3 Organisation und Rahmenbedingungen

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Das Bayerische Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV-BayKiBiG):

Gesetzliche Grundlage für unsere Einrichtung ist das Bayerische Kinderbildungs- und betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Das BayKiBiG ist zum 01. August 2005 in Kraft getreten. Dieses Gesetz soll den Bildungsauftrag der Einrichtungen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärken. Erstmals ist ein einheitlich rechtlicher Rahmen für alle Formen der Kinderbetreuung geschaffen worden.

Ein besonderes Augenmerk des neuen Gesetzes gilt der Qualität in der Kinderbetreuung. Bestehende Regelungen wurden durch das BayKiBiG ausgebaut. Bildungs- und Erziehungsziele sind somit verbindlich in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG festgelegt. Die Vorgaben aus dieser Ausführungsverordnung sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan erläutert. Hierbei handelt es sich nicht um einen Lehrplan wie in der Schule, sondern um die Weiterentwicklung bereits bestehender Grundsätze der frühpädagogischen Arbeit nach den neuesten wissenschaftlichen Kriterien.

Natürlich liegt die vorrangige Verantwortung für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder nach wie vor bei den Eltern, den Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Partnerschaftlich sollen Eltern und pädagogisches Personal dabei Hand in Hand zusammenarbeiten. Selbstverständlich werden dabei die erzieherischen Entscheidungen der Eltern geachtet.

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern (BayBL)

Die Bildungsleitlinien sind der erste gemeinsame Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Ihre Einführung erleichtert den konstruktiven Austausch der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind und die Sicherstellung kontinuierlicher, anschlussfähiger Bildungsprozesse und behutsamer Übergänge. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, bei dem das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung und die Familie als wichtigster und einflussreichster Bildungsort im Zentrum stehen.

3.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet

Wir als Kindertageseinrichtung verstehen uns als Familienzentrum, welches in nachbarschaftliche Strukturen eingebunden ist und breit gestreute Angebote für Kinder und ihre Familien bietet. Automatisch stellt sich hier für uns die Frage: „Was brauchen Kinder in der heutigen Gesellschaft?“. Hierfür haben wir uns die Lebenssituati-

on der Kinder in der Kindertageseinrichtung angeschaut und nach Gemeinsamkeiten gesucht.

Einzugsgebiet für unsere Tagesstätte ist das Neu-Ulmer Stadtgebiet; dazu zählen Ludwigsfeld, Gerlenhofen, Hausen, Jedelhausen, Reutti, Holzschwang, Finningen, Steinheim, Burlafingen, Pfuhl und Offenhausen.

Folgende Beobachtungen konnten wir machen:

- Bei vielen Kindern ist die Bewegungsfreiheit durch die Größe und Lage der Wohnung eingeschränkt und häufig ist ein Spielen im Freien durch die Verkehrssituation oder sonstige Gefahren ohne Aufsicht nicht möglich.
- Immer mehr Eltern und Kinder suchen den Kontakt zu unserer Kindertageseinrichtung, damit sie für ihr(e) Kind(er) und für sich sozialen Erfahrungsraum haben
- Vielen Kindern fehlt der Bezug zur Natur. Nur in Form von Besuchen auf dem Spielplatz, im Park oder Zoos erleben die Kinder die Natur.
- Die stetig wachsende Medienwelt um die Kinder lässt sie ihre Umwelt immer weniger „begreifen“. Vielmehr wird ihr Alltag durch Fernsehsendungen, PC- und Konsolenspiele etc. bestimmt.
- Den Kindern gehen Erfahrungen durch Experimentieren und Handeln immer mehr verloren.

3.3 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Um für die Sicherheit der Kinder bestmöglich zu sorgen, halten wir uns an die aktuellen Richtlinien für den Infektionsschutz, Hygienemaßnahmen und Sicherheitsbestimmungen für Kindertageseinrichtungen. Diese Strukturen und Prozesse sind im Qualitätshandbuch festgeschrieben und werden ständig aktualisiert.

3.4 Das Personal

Die Kindertageseinrichtung „Arche“ wird von einer Diplom Sozialpädagogin geleitet.

Weiterhin sind in unserer Einrichtung Sozialpädagogen, Elementarpädagogen mit dem Abschluss Bachelor of Arts, Erzieher, eine Jugend- und Heimerzieherin, Kinderpfleger und Anerkennungspraktikanten tätig. Der Personalschlüssel wird stetig den Bestimmungen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes angepasst.

Zudem sind in unserer Kita noch eine Hauswirtschaftsleitung, drei Küchenassistentinnen, eine Raumpflegerin und ein Hausmeister beschäftigt.

In Kooperation mit den entsprechenden betreuenden Fachschulen und anderen Einrichtungen beschäftigen wir in unserer Einrichtung außerdem FSJ PraktikantInnen und verschiedene andere Praktikanten (z.B. aus den Ober- bzw. Unterkursen der Erzieherinnen- oder Kinderpflegerinnenausbildung).

3.5 Räume/Außenflächen

Unser pädagogisches Ziel: Kinder sollen sich in ihrem Leben selbstbewusst und sicher bewegen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Alltag in einem Kindergarten drinnen und draußen gespickt sein mit phantasievollen, kindgerechten Bewegungs-

ideen, die den Kindern immer neue Bewegungserfahrungen ermöglichen. So werden sie in ihrer motorischen Geschicklichkeit gefördert. Sie werden sicher in der Beherrschung ihrer Glieder und lernen den Umgang mit anderen Kindern.

Der Raum ist der dritte „Erzieher“

Loris Malaguzzi

Räume bilden nicht nur die Hülle, die uns vor Wettereinflüssen wie Hitze, Kälte oder Regen schützt. Räume haben auch Einfluss auf Gefühle, Stimmungen und Handlungen. Wir gestalten unsere Räume so, dass sie zum Verweilen einladen, zu Aktivitäten und Lern- und Spielmöglichkeiten anregen und Wohlbefinden ermöglichen. Die Zimmer sind in Lernbereiche und Spielbereiche unterteilt und werden situationsorientiert genutzt und unterteilt. Wir achten bei der Raumaufteilung auch auf das Bedürfnis der Kinder nach Kuschel- und Rückzugsmöglichkeiten.

Um dem natürlichen Bewegungsdrang als Ausgleich zum Lernen entgegen zu kommen, besteht während der Freispielzeit die Möglichkeit, sich in unserem wunderschön gestalteten Naturgarten aufzuhalten, sowie auf unserem Allwetterplatz Ball zu spielen oder mit Fahrzeugen zu fahren. Als weitere Raumangebote stehen den Kindern der Mehrzweckraum, ein Ruheraum, sowie ein gut ausgestatteter Werk- und Kreativraum mit Brennofen zur Verfügung.

Unser Mehrzweckraum ist ausgerüstet mit einer Kletterlandschaft, mit variabler Rutsche, einem Trampolin, Gymnastikbällen, Rollbrettern, Matten, Hängeschaukel, Boxsack, Langbänken und Bockspringkasten.

Im Innenbereich verfügt die Kindertageseinrichtung über:

- 5 Kindergarten- Gruppenräume
- den Krippenbereich mit zwei Räumen, Küche, Kinderbadezimmer, Flur
- den Hortbereich mit 3 Räumen, 2 WCs und einer Küche
- zwei Kinderküchen
- einen Mehrzweckraum (Turnen, Veranstaltungen)
- ein Büro
- einen Personalraum
- einen Personal-Ruhe-Raum
- ein Besprechungszimmer
- eine Bücherei
- Spielmöglichkeiten im Bereich der Hausflure bzw. der großen Eingangshalle
- drei Waschräume und WCs für Kinder
- zwei Personal-WCs
- ein barrierefreies WC
- eine Dusche
- eine Großküche
- einen Aufzug vom UG bis zum 1.Stock
- ein Atelier
- Material- und Lagerräume

Speziell eingerichtete Räume bieten den Kindern Möglichkeiten zum Spielen, Kreativsein und Entspannen:

- Das Atelier: Die Entwicklung von Phantasie und Vorstellungskraft in Verbindung mit handwerklichem Tun haben für die Persönlichkeitsentfaltung und die Entwicklung der praktischen Intelligenz eine wesentliche Bedeutung. In unserem Atelier haben wir großzügigen Platz für praktisches Experimentieren mit verschiedensten Werkstoffen.
- Sternenraum im 1. OG - ein Ort der Stille: Bei der heutigen Reizüberflutung ist es wichtig, im Alltag Oasen der Ruhe zu schaffen, um Kontakt zu den inneren Bewegungen des Herzens zu bekommen. Dazu dient unser Ruhe- und Snoozle-Raum.

Im Außenbereich verfügt die Kindertageseinrichtung über:

- Der Erlebnisgarten: Unser Gartenkonzept erfüllt höchste Ansprüche. Durch seine pädagogisch durchdachte und künstlerisch wertvolle Gestaltung bietet er differenzierte Aufenthaltsbereiche mit vielfältigen Erlebnisqualitäten. Seine abwechslungsreichen Spielstationen sind mit natürlichen Werkstoffen unter Einbeziehung der Natur errichtet. Bäume, Sträucher, Blumen, Gras, Erde, Wasser, Hölzer, Sand und Steine sind aufgeboten, auf Farbe und Formen wurde liebevoll geachtet. Er regt an, lässt aber auch Raum für Neues und Eigenes.
- Der Allwetterplatz: Unser moderner Kunststoffplatz ermöglicht unseren Kindern auch bei schlechter Witterung Bewegung im Freien. Die Hortkinder nutzen den Platz für verschiedene Mannschaftsspiele, für sportliche Angebote und als Freispielmöglichkeit (z.B. Fußball, Basketball, Seilspringen, Fahrzeuge fahren, Stelzen laufen).

3.6 Aufnahmeverfahren

Für interessierte Eltern und Familien besteht jederzeit die Möglichkeit, sich über unsere Einrichtung zu informieren und einen Termin für eine Hausbesichtigung und ein Anmeldegespräch zu vereinbaren. Entsprechende Formulare zur Anmeldung liegen im Eingangsbereich der Kindertageseinrichtung aus und werden jederzeit durch das Personal an Interessierte ausgegeben. Eine Anmeldung ist das ganze Jahr über möglich.

Schwerpunktmäßig nehmen wir im September, wenn die Kinder aus dem Kindergarten in die Schule kommen, die neuen Kinder auf.

Die Vergabe der freiwerdenden Plätze erfolgt unter Berücksichtigung folgender Kriterien:

- Kind besucht bereits unseren Kindergarten
- Geschwisterkinder sind bereits in unserem Hort
- besondere soziale Lebenslage

Bei Kindern, die bereits einen Platz in einem anderen Hort belegen, wird im Einzelfall entschieden.

3.7 Öffnungszeiten

Unser Haus ist Montag bis Donnerstag von 7:00 bis 16:30 Uhr geöffnet, freitags von 7.00 bis 16.00 Uhr. In diesem Zeitraum können die Eltern für ihr Kind die gewünschte Stundenanzahl pro Tag buchen. Als Mindestbuchungszeit pro Tag werden 4 Stunden für fünf Tage in der Woche vorgegeben. Im Hort kann eine Frühbetreuung vor der Schule von 7:00 bis 8:00 Uhr gebucht werden. Nach der Schule können die Kinder

nach Unterrichtsende ab 11:00 Uhr wieder in den Hort der Kindertageseinrichtung kommen. Dies ist vom Stundenplan der Kinder abhängig. Die Buchungszeiten werden am Anfang des Schuljahres auf die aktuellen Stundenpläne der Kinder abgestimmt.

3.8 Schließtage/Ferien

Die Einrichtung ist geschlossen:

- Weihnachten bis Heilige Drei Könige (ca. zwei Wochen)
- Sommerferien (drei Wochen)
- bei Planungstagen (max. 4 Tage pro Kindergartenjahr)
- an 2-3 Brückentagen
- bei innerbetrieblichen Veranstaltungen (ca. 2 Tage)

Die Schließzeiten werden mit dem Elternbeirat der Einrichtung zusammen besprochen und an den Bedürfnissen der Eltern orientiert. Jeweils zu Beginn des Kindergartenjahres werden die Schließzeiten durch einen Jahresplan mitgeteilt.

In Schulferienzeiten, an welchen der Hort geöffnet hat, wird den Kindern sowohl vormittags als auch nachmittags ein Hortferienprogramm angeboten. Hier finden abwechslungsreiche, gezielte pädagogische Angebote, Ausflüge sowie Freispiel statt.

3.9 Beiträge im Hort

Die monatlich zu entrichtenden Beiträge entnehmen Sie unserer Internetseite.

3.10Essens- und Getränkeangebot

In einer hauseigenen Küche wird für die Kinder täglich ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Mittagessen frisch zubereitet. Durch viel Obst und Gemüse sowie frische Zutaten bemühen wir uns um eine möglichst gesunde und vollwertige Nahrung für die Kinder.

Als Getränke reichen wir den Kindern im Wechsel frische Früchtetees, Apfelsaftschorle und selbstverständlich Wasser. Durch mehrmalige „Trinkrunden“ bemühen wir uns um eine gesicherte Zufuhr von Flüssigkeit für die Kinder.

4 Pädagogische Konzeption

Im Folgenden sind die Grundzüge unseres pädagogischen Konzeptes dargestellt. Wie bereits erwähnt, orientiert sich das Konzept unserer Einrichtung am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan nach dem BayKiBiG, aus dem wir als Interpretations- und Orientierungshilfe schöpfen.

4.1 Pädagogische Grundhaltungen

Das Miteinander und Füreinander als Grundprinzip christlichen und demokratischen Handelns steht im Vordergrund unseres pädagogischen Alltags. Jedes Kind wird von uns als selbständiges Individuum angenommen und in seiner Persönlichkeit geschätzt.

Den Eltern wollen wir mit Respekt und Achtsamkeit gegenübertreten und ihnen in Alltagsfragen beratend zur Seite stehen.

Unser Ziel ist es zum Wohle des einzelnen Kindes qualitativ hochwertige Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsarbeit zu leisten. Wir verwirklichen eine kindorientierte, ganzheitliche, sinnorientierte und situative Erziehung und fördern das Kind entsprechend seiner Fähigkeiten und Fertigkeiten. Den Inhalt unserer pädagogischen Arbeit setzen wir dort an, wo die Kinder stehen. Ebenso orientieren wir uns bei der Jahresplanung intensiv an dem Ablauf der Jahreszeiten und den kirchlichen Festen und Feiern im Jahreskreis. So ergeben sich alljährlich wiederkehrende Rhythmen (z.B. Familiengottesdienste zum Erntedank, Advent). Diese wiederkehrenden Rhythmen haben für die Kinder eine große Bedeutung, in dem sie Sicherheit und Verlässlichkeit im täglichen Alltag aber auch in der Gestaltung des Jahreslaufes geben. Grundlage in unserer pädagogischen Arbeit ist dabei für uns eine christliche Wertehaltung.

Weiter werden folgende Punkte bei unseren Planungen berücksichtigt:

- das Zusammenleben in der Gruppe (Freude, Leid, Alltag, usw.)
- Vorbereitung der Kinder auf ihr weiteres Leben (z.B. den Schulübertritt als einen wichtigen Schritt beachten und das Kind darauf vorbereiten)
- Nähe zur Andreasgemeinde und dem gesellschaftlichen Leben
- das Leben und Wirken Jesu mit der Welt des Kindes verknüpfen und im täglichen Alltag integrieren (z.B. biblische Geschichten erzählen, mit biblischen Figuren nachspielen, tägliches Beten)
- Vermitteln einer positiven Grundhaltung: „Es ist immer jemand da, der bei mir ist“

Gemeinsam mit der Evangelischen Andreasgemeinde packen wir unsere Verantwortung an, unsere Bildungs- und Erziehungsaufgaben zu übernehmen.

Mithilfe unserer Grundhaltung und des achtsamen Umgangs mit Menschen unterschiedlichster Herkunft, setzen wir Artikel 6 des Bayerischen Integrationsgesetzes (BayIntG) um. Wir ermöglichen allen Kindern zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur zu erfahren und tragen dazu bei, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Wir freuen uns über die besondere Chance, uns der Kinder anzunehmen und die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen und zu begleiten.

4.2 Unser Bild vom Kind

Vor jeder Erziehung geht es darum, das Kind zu sehen und anzunehmen. Das Gefühl des Angenommen- und Geliebt-Seins ist das erste und wichtigste Entwicklungsbedürfnis des Kindes. Unser Anliegen ist es daher, Ihrem Kind einen Raum der Geborgenheit und Sicherheit zu bieten, in dem es sich wohl fühlt und geachtet weiß. Somit erlangt das Kind ein positives Selbstwertgefühl und kann gestärkt die Welt erkunden.

Wir haben ein Bild von einem aktiven, sich im Rahmen seiner Lebensbedingungen selbst entwickelnden Kindes. Selbsttätig gestaltet es seine Bildung und Entwicklung von Geburt an mit. Ein Bild vom Kind, das sich seine Wirklichkeit durch eigene Initiative und mit eigenen Mitteln aneignet. Voll Forscherdrang und Wissensdurst gestaltet das Kind selbstbestimmt und aktiv seine Lernprozesse. Wir geben dem Kind Raum für Mitsprache und Mitgestaltung sowohl in der Hausaufgabenzeit, in gezielten Angeboten und im Freispiel.

Wir unterstützen das Kind in seinen Entwicklungs- und Bildungsprozessen, indem wir eine „wohlvorbereitete Umgebung“ anbieten, in der es seine Entwicklungs- und Lernprozesse selbst gestaltet. Der Wunsch des Kindes nach Dialog und Austausch wird von uns willkommen geheißen und unterstützt.

Frühkindliche Bildung betrachten wir als Selbstbildung. Wir beobachten, dass sie entlang der Ereignisse gewonnen wird, die das Kind in den Lebenszusammenhängen innerhalb und außerhalb des Hortes erlebt. Diese Ereignisse werden von dem Kind bewertet und es wird ihnen eine Bedeutung gegeben. Diese Bedeutung wird im Prozess des sozialen Austausches erfahren.

Jedes Kind ist in seiner Individualität und Persönlichkeit besonders und einzigartig.

Du hast das Recht,
genauso geachtet zu werden,
wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen
und so sein, wie es
die Erwachsenen wollen.

Du hast das Recht,
auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch.

Janusz Korczak

Für uns steht das Kind im Mittelpunkt. Wir orientieren unser pädagogisches Handeln am kindlichen Alltag und an den Bedürfnissen des Kindes:

- Befindlichkeit des Kindes (z.B. Unwohlsein, Müdigkeit, freudige Erregung, Trauer, Bewegungsbedürfnis, etc.)
- Bedürfnisse des Kindes nach Kuscheln, Toben, Zuhören, Erzählen, Singen, Spielen, etwas Schaffen, etc.

- Wünsche und Bedürfnisse des Kindes wie „Ich möchte in den Garten!“, „Wollen wir gemeinsam Tischkicker spielen?“ usw.
- wir gehen auf Fragen der Kinder ein
- Erfahrungen des Kindes im lebenspraktischen Bereich (Tisch decken, Geschirr spülen, Aufräumen, Umgang mit Konflikten, handwerkliche Fähigkeiten etc.)
- soziale Situation des Kindes (Wohnort, Rolle des Kindes in der Familie, Stellung in der Hortgruppe, Beziehung zu den Erzieherinnen, etc.)

4.3 Was ein Schulkind braucht und will

Schulkinder haben einen großen Wissens-, Kommunikations- und Erfahrungsdurst.

Unser Grundverständnis ist, das Kind wahrzunehmen und sich als Erwachsener auf die Ebene des Kindes zu begeben. Deshalb berücksichtigen wir die Meinungen und Wünsche der Kinder und richten danach unser Hortangebot aus. Wie die genaue Umsetzung stattfindet, wird im nächsten Gliederungspunkt beschrieben.

Schulkinder wollen:

- ihren Wissensdurst/ Neugierde befriedigen
- ihre eigene Persönlichkeit/Identität entwickeln
- vielseitige Erfahrungen machen
- Grenzen erfahren und erkennen
- Hintergründe erfahren/ Zusammenhänge entdecken/Dinge hinterfragen
- wollen sich ein eigenes Bild machen

Kinder brauchen:

- das Gefühl angenommen zu sein
- Begleitung und Stärkung
- Verlässliche Bezugspersonen
- Zuneigung
- ein wertschätzendes Miteinander
- Schutz vor Gefahren
- gesunde Ernährung
- das Gefühl der Geborgenheit

Das Kind steht als gewolltes und geliebtes Geschöpf Gottes mit seinen Fähigkeiten, Interessen und Neigungen im Mittelpunkt. Dabei wollen wir die familiären Strukturen mit einbeziehen.

4.4 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen

Als PädagogInnen ist es unser Selbstverständnis, die Kinder und ihre Umgebung differenziert zu beobachten, unser Handeln aus diesen Beobachtungen abzuleiten und Materialien und Mittel fachlich begründet und durchdacht einzusetzen. In der Reflexion überprüfen wir unsere eigene Handlungsweise und die Umsetzung bzw. die Erreichung der von uns gesetzten Ziele. Dabei formulieren wir unsere Bildungs- und Erziehungsziele auf der Grundlage unseres Bildes vom Kind (siehe Kapitel 4.2).

Die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele erfolgt durch Methoden, wie:

- angeleitetes und freies Spiel
- Kleingruppenarbeit
- Partnerarbeit
- individuelle Förderung
- altersgerechte Angebote

Wir geben dem Kind:

- Impulse
- einfühlsame Zuwendung
- unterstützende Begleitung
- Vorbild und Autorität
- Ordnung und Strukturen
- individuelle Lern- und Handlungsanreize
- Raum für Eigeninitiative, Kreativität und Mitverantwortung

Wir sehen unsere Verantwortung für jedes Kind und bedenken unser Handeln. **Kopf, Herz und Hand** steht in unserer pädagogischen Arbeit gleichberechtigt nebeneinander. Wir haben Vertrauen in die Wachstumskräfte und die Motivation des Kindes zu lernen, zu arbeiten und sich zu entwickeln.

4.5 Inklusion

Vielfalt leben

Der Begriff Inklusion stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „einschließen“ oder „einbeziehen“. Die Unterschiedlichkeit jedes einzelnen Menschen wird als selbstverständlich betrachtet. Jeder Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung und einer eventuellen Behinderung soll sich zugehörig fühlen. Niemand soll ausgegrenzt werden.

Diese gesellschaftlichen und rechtlichen Veränderungen waren für uns maßgebend, um die pädagogische Arbeit der Einrichtung weiter zu entwickeln.

Für uns ist es „normal“, dass alle Menschen unterschiedlich sind und eben auch verschiedene Bedürfnisse haben. Wir nehmen Kinder auf unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Nationalität, ihrer Religion, ihrer Kultur und einer eventuell umfangreichen Einschränkung in ihrer Entwicklung.

Mit den Eltern ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr wichtig. Mit diesen führen wir regelmäßig Entwicklungsgespräche durch und es findet ein intensiver Austausch statt.

Wir schätzen die Besonderheiten jeden Kindes und wollen es in seiner individuellen Persönlichkeitsentwicklung fördernd begleiten. Jedes Kind soll bei uns erleben, dass es so angenommen wird, wie es ist, Teil einer festen Gruppe ist und dennoch selbstbestimmt handeln kann.

Durch diese große Vielfalt lernen die Kinder einen toleranten und respektvollen Umgang miteinander und begegnen sich vorurteilsfrei mit ihren jeweiligen Fähigkeiten.

Wir identifizieren uns mit Maria Montessori, die der Meinung war: „nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollen die Umgebung dem Kind anpassen.“

4.6 Die Basiskompetenzen

Kindliche Bildungsprozesse entstehen auf der Grundlage von Selbstbildungspotenzialen, die ein Kind von Geburt an mitbringt. Unsere Aufgabe ist es dabei, das Umfeld des Kindes so zu gestalten, dass sich der Horizont des Erforschens erweitern und Prozesse der eigenständigen Bildung angeregt und gefördert werden können. Bei der Förderung des Kindes sind viele Bildungsbereiche miteinander verflochten.

Damit das Kind selbstbestimmt sein Leben gestalten kann, orientieren wir uns an den so genannten Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen. „Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinander zu setzen“ (BEP, S. 55).

Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes unterstützen und fördern wir die im Folgenden erläuterten Basiskompetenzen. Sie stellen unsere Erziehungsinhalte- und ziele dar, nach ihnen richten wir unsere Pädagogik aus.

All diese Basiskompetenzen sind entscheidend für das Leben der Kinder in unserem Hort. Werden diese Grundbedürfnisse befriedigt, beginnen sich die Kinder wohl zu fühlen, sich in der Einrichtung nieder zu lassen und sich ganz den eigenen Entwicklungsaufgaben zu widmen. Das eigene Leben, eigene Vorstellungen bekommen bei Kindern im Hortalter mehr Bedeutung.

4.6.1 Personale Kompetenzen

4.6.1.1 Selbstwahrnehmung

Selbstwahrnehmung ist die Wahrnehmung der eigenen Person nach eigenem Empfinden und durch Rückmeldung unserer Mitmenschen. Kinder entwickeln Vertrauen in sich selbst und ein positives Selbstkonzept (das Wissen über sich selbst), wenn wir sie bedingungslos annehmen und wertschätzen. Im täglichen Umgang mit Gleich- und Andersaltrigen können sie vielfältige Erfahrungen erwerben und ihr Selbstbewusstsein stärken, wenn sie ihre Erfahrungen und ihre Fertigkeiten zeigen. Auch das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten wird dadurch unterstützt.

- Wir geben differenzierte und positive Rückmeldungen (z.B. „Ich sehe deine Tränen. Warum weinst du?“, „Dein Bild sieht sehr schön aus! Was passiert auf deinem Bild?“).
- Wir hören den Kindern aktiv und konzentriert zu (z.B. Kinder erzählen vom Wochenende oder vom Urlaub)
- Wir ermutigen die Kinder, Neues auszuprobieren (z.B. an der Kletterwand klettern).

- Wir achten auf ein gepflegtes Äußeres der Kinder (z.B. Kleiderwechsel bei nasser Kleidung)

4.6.1.2 Motivationale Kompetenzen

Auch Kinder wollen schon selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Wir fördern das Erlernen von Kompetenzen, um Schwierigkeiten und Lebenskrisen selbst bewältigen zu können. Selbstwirksamkeit können die Kinder dann am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen oder sie andere Kinder und Erwachsene beobachten, die mit positiver Einstellung an neue Aufgaben herangehen. Motivationale Kompetenz umfasst auch, dass das Kind grundsätzlich gegenüber Neuem aufgeschlossen ist und individuelle Interessen entwickelt.

- Die Kinder strukturieren den Tagesablauf mit und entscheiden, was sie selbst tun und wie sie es tun wollen (z.B. in Kinderkonferenzen, im Freispiel).
- Wir bieten dem Kind Wahlmöglichkeiten (z.B. Spielmaterial und –ort, Spielpartner).
- Wir fördern das Kind gemäß seinem Leistungsniveau und bieten Herausforderungen.
- Das Kind erlebt Regeln und Grenzen im Gruppenalltag und erfährt Konsequenzen bei Nichteinhaltung.
- Die Kinder werden zur Neugier angeregt, um Hausaufgaben und Problemstellungen selbst zu lösen.
- Unser pädagogisches Angebot umfasst Aktionen im sozialen, religiösen, naturwissenschaftlichen, motorischen, kreativen, musischen, handwerklichen Bereich und hauswirtschaftlichen Bereich, so können individuelle Interessen entdeckt und ausgebaut werden.

4.6.1.3 Kognitive Kompetenzen

„Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse.“ (BEP, 2006, S. 58)

Wir möchten dem Kind vielfache Erfahrungsmöglichkeiten im motorischen, intellektuellen und gestalterischen Bereich bieten. In der Schule kann das Kind das Gelernte vielseitig umsetzen und anwenden. Dies Wiederum wirkt sich positiv auf die Benotung aus.

- Wir stellen dem Kind bei der Bewältigung der Hausaufgabenzeit und in der Freizeitgestaltung Denkaufgaben, die seinem Entwicklungsstand entsprechen.
- Das Kind wird darin unterstützt, Wissen zu speichern und später Gelerntes abzurufen und altes Wissen aufzubereiten.
- Wir fördern Phantasie und Kreativität z.B. in Musik- und Kunstprojekten, in Rollenspielen, bei Problemgesprächen, beim Bauen mit Konstruktionsmaterial, beim Spielen im Wald etc.
- Außerdem soll das Kind lernen, Probleme oder Fragen zu überdenken und Lösungen zu finden. Des Weiteren unterstützen wir das Entwickeln von Problemlösefähigkeiten, indem wir dem Kind die Herausforderungen nicht abnehmen, sondern es unterstützend begleiten, eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden.

4.6.1.4 Physische Kompetenzen

Physische Kompetenz ist die Eigenverantwortung des Kindes für seine Gesundheit und körperliches Wohlbefinden, die Förderung der grob- und feinmotorischen Kompetenz und die Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Spannung.

In unserer Einrichtung lernt das Kind hygienische Maßnahmen anzuwenden. Durch die hauseigene Küche rückt eine richtige und gesunde Nahrungszubereitung in den Vordergrund. Dies wird dem Kind ebenso durch gemeinsames Backen oder Kochen nahegebracht.

Zudem bietet der Hort für die Kinder einen Ausgleich des Bewegungsdrangs. Kinder brauchen die Möglichkeit nach der Schule körperlich aktiv zu werden. Unsere verschiedenen Raumangebote bieten den Kindern die Möglichkeit, dieses Bedürfnis auszuleben.

Zudem ist es wichtig, den Kindern ein Bewusstsein dafür zu geben, sich in bestimmten Situationen intensiv anzustrengen, danach aber wieder zu entspannen. Entspannung wird den Kindern während der Ruhephasen oder bei Meditationen geboten.

4.6.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

4.6.2.1 Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenz umfasst alle Fähigkeiten zu einer positiven Beziehungsgestaltung wie Empathie und Perspektivübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit sowie Konfliktbewältigung.

Wir begegnen dem Kind mit Verständnis, setzen aber auch klare Grenzen, die dem Kind einen Rahmen bieten, an dem es sein Handeln orientieren kann. So gibt es Regeln und Rituale, die das Gruppenleben bestimmen. Wir achten auch darauf, uns wertzuschätzen und den Anderen, egal welcher Herkunft, so anzunehmen, wie er ist. Dies üben wir spielerisch in Gemeinschaftsspielen und Vertrauensspielen. In Kinderkonferenzen, im Gruppengespräch aber auch im alltäglichen Dialog miteinander.

Wir möchten in unserem Gruppenalltag ein kooperatives Miteinander erleben. Das verlangt die Bereitschaft,

- auf andere zuzugehen
- eigene Bedürfnisse zurückstecken, Rücksicht auf Bedürfnisse von Mitmenschen zu nehmen
- Regeln einzuhalten, über Regeln diskutieren
- konstruktive Kritik zu üben
- Konflikte sprachlich zu bewältigen
- Fehler einzugestehen
- vertrauensvoll mit anderen zusammenzuleben
- andere Religionen und Kulturen zu respektieren
- andere Meinungen zu akzeptieren
- Verantwortung für andere zu übernehmen, sich für andere zu engagieren
- mit anderen zusammenzuarbeiten
- Entscheidungen partnerschaftlich zu diskutieren, Kompromisse einzugehen
- Gesprächsregeln zu beachten, z.B. jeder darf ausreden
- langfristige Beziehungen, Freundschaften einzugehen

- mit Erwachsenen in Alltagssituationen zu kooperieren, z.B. gemeinsam etwas planen, alltägliche Aufgaben übernehmen, Freizeitinhalte absprechen.

4.6.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Als Einrichtung in evangelischer Trägerschaft leben wir gemeinsam mit den Kindern unseren christlichen Glauben. Das bedeutet, dass wir jeden Menschen als etwas Einzigartiges und Besonderes wahrnehmen und ihm Achtung und Toleranz entgegenbringen.

Wir erleben, dass Kinder Fragen nach dem Anfang und Ende stellen, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst, nach Leben und Tod.

In ihrer Vorstellung von der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein. Eigene religiöse Erfahrungen sowie das Miterleben von Gemeinschaft, Ritualen, christlichen Festen und die Begegnung mit Zeichen und Symbolen können helfen, Eigenes und Fremdes zu erschließen.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder bei Fragen zu anderen Kulturen und Religionen, ernst genommen werden und darauf eingegangen wird.

Die religiöse und ethische Bildung und Erziehung unterstützt die Kinder in der Auseinandersetzung mit ihren Fragen und stärkt sie in der Ausbildung einer eigenen Urteils- und Bewertungsfähigkeit. Die Erzieherinnen erzählen biblische Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament, aber auch religiöse Legenden, Schriften, Geschichten Lieder und Gebete. Die Kinder lernen Rituale und Regeln kennen, die das Leben strukturieren und zu ordnen versuchen.

4.6.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zu Verantwortungsübernahme

Aufgabe des Hortes ist es, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern (vgl. §§1 und 22 SGB VIII). So spielen die Verantwortung für das eigene Handeln, der Umgang mit anderen Menschen, der Natur und der Umwelt schon im Kindesalter eine wichtige Rolle.

Die Kinder erfahren durch Freizeitwahlmöglichkeiten, Gestalten des gemeinsamen Gruppenalltags und den Umgang mit unterschiedlichen Altersgruppen in der Kindertageseinrichtung, dass sie selbst für ihr Verhalten und Handeln verantwortlich sind. Wir möchten das Kind darin unterstützen, sich zu einem verantwortungsbewussten Menschen zu entwickeln.

4.6.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Wir als Kindertageseinrichtung haben den Auftrag, das Kind auf ein Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten. Wir zeigen ihm Wege auf, um Entscheidungen und Konflikte im Gespräch demokratisch zu lösen. Das Kind entscheidet und gestaltet mit. Es soll einen eigenen Standpunkt finden, diesen angemessen vertreten können und Kompromissbereitschaft entwickeln. Dies beinhaltet auch das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln. Durch Kinderkonferenzen, im Gruppen- und im Schulalltag werden Vereinbarungen getroffen, an welche sich die Kinder halten müssen. Die Kinderkonferenzen verlaufen partnerschaftlich und werden auf Wunsch der Kinder beschlossen. Es ist uns wichtig, dass die Kinder ihre eigene Meinung äußern und lernen andere Meinungen zu akzeptieren.

4.6.3 Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt

Wissen kompetent nutzen zu können hängt vor allem von der Art und Weise ab, wie man das Wissen erworben hat. Wir machen uns zur Aufgabe, den Kindern im Hort bewusst zu machen, *wie* etwas gelernt wird, wir zeigen den Weg des Gelernten auf und machen auf die Lerninhalte aufmerksam.

Zielsetzung ist:

- Kompetenzen selbstständig zu erwerben
- Kompetenzen in Alltagssituationen anzuwenden
- eigene Lernprozesse zu erkennen und steuern

Dies geschieht beispielsweise:

- durch Anwendung unterschiedlicher Lernmethoden z.B. Rollenspiele, Gruppendiskussionen, Kreativarbeiten, Experimentieren etc.
- spielerisch über ein Quiz
- wenn Kinder etwas wissen möchten. Die Antworten werden ihnen nicht vorgegeben. Das Kind bekommt Denkanstöße um sich selbst zu helfen, z.B. „Schlagen wir mal im Lexikon nach."
- durch Aufzeigen, wie das Kind selbständig und effektiv lernen kann und wie es seine Lernzeit sinnvoll strukturieren kann, z.B. Wechsel von Arbeits- und Entspannungsphasen
- durch Unterstützen des Kindes, den Wissensstoff aufzuarbeiten (Aufteilung der Arbeitsaufgaben, Einsatz von Hilfsmitteln)

„Lernen ist nicht etwas Zusätzliches im Leben des Kindes, sondern ein integraler Bestandteil" (Der Bayerische Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (2006), S.70).

4.6.4 Resilienz

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) bildet die Basis für eine konstruktive Bewältigung von Krisen und Veränderungen im Leben z.B. beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule oder bei Trennung der Eltern. Das Kind soll sich trotz riskanter Lebensumstände zu einer stabilen, selbstbewussten und kompetenten Persönlichkeit entwickeln. Je mehr das Kind diese Entwicklungsaufgaben erfolgreich bewältigt, desto gestärkter und aktiver wird es für künftige Herausforderungen.

Den Aufbau von Resilienz von Kindern unterstützen wir durch:

- verlässliche Bezugspersonen, die durch ihr Verhalten Vertrauen und Autonomie fördern sowie Vorbild sind
- ein offenes, wertschätzendes, ermutigendes Erziehungsklima
- durch Vorleben einer optimistischen, zuversichtlichen Lebenseinstellung
- Unterstützung und Beistand bei Belastungen (Trennung der Eltern, Tod von Angehörigen) und Veränderungen durch ermutigende Gespräche
- Vermittlung von Bewältigungsstrategien in konkreten Konfliktsituationen, reflexiven Gesprächen, Rollenspielen oder thematischen Büchern

4.6.5 Transitionen

Unsere Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, die sich ständig verändert. Sie müssen sich auf ein Leben einstellen, das immer wieder Veränderungen und Neuerungen mit sich bringt.

Transition beschreibt Übergänge im Bildungsverlauf des Kindes wie vom Elternhaus in die Krippe, vom Kindergarten in die Schule oder von der Grundschule in eine weiterführende Schule. In kürzester Zeit muss sich das Kind an eine neue Lebenssituation anpassen. Wir wollen das Kind motivieren und ihm diese Übergänge als Herausforderung und Chance zum Dazulernen aufzeigen.

So unterstützen wir die erfolgreiche Bewältigung der Übergänge:

- Kommen die Kinder aus unserem Kindergarten, ist für sie der Übergang in den Hort durch den bereits bestehenden Kontakt zu den Schulkindern und zum pädagogischen Personal des Horts leicht zu bewältigen.
- Die Horträume der Schulkinder werden am Vormittag für Kleingruppenarbeit der Kindergartenkinder genutzt und somit bekommen alle Kinder einen Einblick in den Hort.
- Zum Eintritt des Kindes in den Hort finden ausführliche Aufnahmegespräche mit den Eltern statt, um Informationen über die Persönlichkeit des Kindes und dessen familiären Hintergrund zu erfahren.
- Der Abschied vom Kindergarten – der Start in die Schule: Im letzten Kindergartenjahr werden die Kinder intensiv auf den Schuleintritt vorbereitet. Nach Eintritt in die Schule und den Hort werden die Kinder bei diesem Übergang weiterhin begleitet und unterstützt.
- Eltern, pädagogisches Personal und Lehrkräfte kommunizieren und kooperieren miteinander, um den Übergangsprozess erfolgreich zu gestalten

4.6.6 Thematische Schwerpunkte

In unserer pädagogischen Arbeit setzen wir den Schwerpunkt auf besondere Schlüsselkompetenzen, die im Folgenden erläutert werden.

4.6.6.1 Interkulturelle Kompetenz

Unser Hort betreut Kinder mit unterschiedlichstem Migrationshintergrund. Jedes Kind wird in die Gruppe integriert, Grundlage hierfür bildet die interkulturelle Kompetenz. Es geht um die Gestaltung eines sozialen Miteinanders, das Öffnen für andere Kulturen und das Respektieren anderer Einstellungen und Sichtweisen. Interkulturelle Pädagogik trägt dazu bei Empathie, Toleranz und Kooperationsfähigkeit zu fördern.

4.6.6.2 Kompetenz zur gewalt- und diskriminierungsfreien Konfliktbewältigung

Schon ein Kind macht in seiner alltäglichen Lebenswelt Gewalterfahrungen – mit Gleichaltrigen, in den Medien und Computerspielen, vielleicht auch in der eigenen Familie. Es besteht die Gefahr, dass das Kind gewalttätiges Handeln als einzigen Weg sieht, Konflikte zu beseitigen. Um diese Einstellung erst gar nicht reifen zu lassen, wirken wir als Hort präventiv dagegen.

Die Kinder sollen lernen, Konflikte gewaltfrei zu lösen, aber auch ihren eigenen Standpunkt selbstbewusst zu vertreten. Gemeinsam suchen wir in Konfliktsituationen konstruktive Lösungen und befähigen das Kind, eigene angemessene Lösungsstrategien zu finden und zu festigen.

Gewalt ist ein Ausdruck von Ohnmacht das Leben nicht selbst gestalten zu können. Deshalb beteiligen wir die Kinder beispielsweise bei der Planung unseres Gruppenalltags und Aktionen sowie bei der Gestaltung unserer Gruppenräume.

4.6.6.3 Kompetenz zur geschlechterbezogenen Sichtweise

Wir sehen es als unsere Aufgabe, soziale Integration zu fördern und Kinder bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen und Jungen zu unterstützen und auf Gleichberechtigung hinzuwirken. Durch eine abwechslungsreiche Raumgestaltung können Mädchen und Jungen sich den Spielbereich und den Spielinhalt je nach ihren Bedürfnissen auswählen. Auch ihre Spielpartner können sie anhand ihrer Wünsche aussuchen. In gezielten Angeboten und im Freispiel gibt das pädagogische Personal Anreize und Anregungen zu geschlechtsspezifischen Spielmomenten bzw. zu geschlechtsübergreifenden Spieleinheiten. Wir achten darauf, dass jedes Kind sein eigenes Geschlecht erlebt, aber auch ein Miteinander zwischen den beiden Geschlechtern als gut und normal erfährt. Beispiele dafür sind u.a. Spiele, bei denen „alle Mädchen“ oder „alle Jungen“, etwas machen dürfen.

Im Grundschulalter beginnen entscheidende Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung und der Entwicklung der eigenen Geschlechtsidentität. Das Kind setzt sich aktiv mit den Geschlechterrollen auseinander, es nimmt sich selbst wahr und beobachtet seine Umgebung. Wir möchten das Kind in dieser Auseinandersetzung unterstützen, in dem wir entsprechende Themen anbieten und als Gesprächspartner zur Verfügung stehen.

4.7 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Zeitgemäße Hortpädagogik bezieht alle Lebensbereiche des Kindes mit ein. Sie zeichnet sich durch die Vielfalt lebensweltbezogener sowie alters– und geschlechtsbezogener Lern- und Übungsfelder aus. Um den Schulkindern eine optimale Förderung zu bieten, orientieren wir uns bei der Strukturierung unseres pädagogischen Angebotes an den Vorgaben des Bayerischen Erziehungsplanes (BayKiBiG). Das pädagogische Personal unterstützt das Kind darin, seine Umwelt aktiv zu gestalten und sich die dazu erforderlichen Fähigkeiten und Kenntnisse anzueignen.

Die unterschiedlichen Bildungs- und Erziehungsbereiche werden im Folgenden aufgeführt.

4.7.1 Werteorientierung und Religiosität

Kinder sind darauf angewiesen Erfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen. So ist es uns als Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft ein Anliegen, zentrale Elemente der christlichen Kultur zu vermitteln. Doch möchten wir unseren Blick auch für andere Kulturen und Religionen öffnen und lernen sie zu respektieren. Da unsere Kindertageseinrichtung von Kindern unterschiedlicher Nationalitäten und Konfessionen besucht wird, kennzeichnet gegenseitige Akzeptanz unser tägliches Miteinander. Das Kind soll ganz unbefangen seine Fragen nach dem Sinn äußern dürfen, um so eine eigene weltanschauliche Identität zu entwickeln. Eigene religiöse Erfahrungen und das Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen helfen den Kindern Eigenes und Fremdes zu erschließen. Mit dieser Grundhaltung ist es möglich, sich und anderen offen und mit Achtung zu begegnen.

Die praktische Umsetzung umfasst:

- Wahrnehmung, Bearbeitung und Ausführung von religiösen Festen und Bräuchen im Jahreskreis (Martinsfest, Adventsweg, Ostern, usw.)
- biblische Geschichten (Bücher, Erzählungen)
- Gebete zu unterschiedlichen Anlässen (Tischgebete, Morgengebete, freie Gebete etc.)
- Durchführung gestalterischer Angebote wie Laternenbasteln, Lieder, Gedichte
- Gestalten von gruppeninternen Feiern, z.B. Adventsfeier
- Mitgestaltung der Familiengottesdienste in der Andreaskirche
- Kinderkonferenzen
- einen sensiblen Umgang mit Mensch, Tier und Natur (z.B. Waldwochen, das Auffinden eines Tieres im Garten und anschließendes gemeinsames Gespräch)

4.7.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen bilden die Voraussetzung, um sich in eine Gruppe integrieren zu können. Nur in der Begegnung mit Anderen können sich soziale Kompetenzen wie Mitgefühl, Einfühlungsvermögen und Rücksichtsnahme (weiter)entwickeln. Wir bieten dem Kind eine sichere Beziehungsbasis, auf der es Anerkennung erfährt und ermutigt wird, seine Umwelt zu entdecken. Es soll lernen, mit eigenen Gefühlen umzugehen, aber auch auf die Gefühle anderer zu reagieren. Wir denken gemeinsam über Gefühle nach und sprechen über sie (z.B. über Verlusterfahrungen). Im alltäglichen Miteinander sollen die Kinder außerdem darin unterstützt werden, eigenständig Konfliktlösestrategien zu entwickeln, um Auseinandersetzungen konstruktiv lösen zu können.

Beispiele der konkreten Umsetzung sind:

- Wir ermuntern die Kinder, Konflikte gewaltfrei untereinander selber zu lösen, bevor wir Lösungsvorschläge machen.
- Wir gehen aktiv auf Gefühlslagen der Kinder ein (z.B. Trösten bei Trauer und Verletzung, gemeinsames Lachen bei Freude).
- Wir benennen unsere eigenen Gefühle und machen für die Kinder dadurch transparent, wie wir uns fühlen.

4.7.3 Sprache und Literacy

Die Schulkinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken. Das Kind soll seine sprachliche Abstraktion erweitern und verfeinern, Grundlagen aus Texten erkennen und übertragen können, Fremdsprachenkenntnisse vertiefen und Freude an der Sprache entwickeln.

Die praktische Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungsbereiches erfolgt beispielsweise durch:

- Betrachten von Büchern
- Gesprächskreise
- Kinderkonferenzen
- Förderung in der Hausaufgabenzeit durch Üben von Gedichten etc.
- angemessenes Sprechen durch Mimik- und Körpereinsatz

4.7.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Wir wollen den Kindern ermöglichen, die Bedeutung und Verwendungsmöglichkeiten von alltäglichen informationstechnischen Geräten und von Medien in ihrer Lebenswelt kennen zu lernen. Medienkompetenz ist heutzutage unabdingbar. Umso wichtiger ist es, einen verantwortlichen Umgang mit Medien zu erlernen.

Die praktische Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungszieles erfolgt beispielsweise durch:

- Angebot von Bilderbüchern, Erstlesebüchern etc.
- Benutzung des CD-Players und mitgebrachter CDs
- Die Nutzung des Beamer um Filme und Fotos anzuschauen
- Nutzung der Digitalkamera durch die Kinder

4.7.5 Mathematik

Unsere pädagogische Arbeit im mathematischen Bildungsbereich umfasst nicht nur den Ausbau der mathematischen Schulkenntnisse. Besonders stehen das Einüben eines sicheren Umganges mit Geld und das Einblicknehmen in wirtschaftliche Zusammenhänge im Vordergrund. Auch der Umgang mit Zahlen, Mengen, Gewichten, Zeiträumen etc. wird mit den Kindern erlernt.

Die praktische Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungsbereiches erfolgt beispielsweise durch:

- Zahlenraumerweiterung durch alltägliches Lernen
- Ordnen von Objekten oder Spielmaterial
- Zuordnen, Sortieren, Zählen
- Nutzung mathematischer Werkzeuge (Messinstrumente, Rechenhilfe, Waage)

4.7.6 Naturwissenschaft und Technik

Die Kinder lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen. Sie sollen lernen, lebensweltbezogene Aufgaben zu bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern.

Naturwissenschaftliche und technische Themenbereiche und Arbeitsweisen erfahren die Kinder, indem sie:

- für kurz- und längerfristige Veränderungen in der Natur durch Beobachtung und Gespräche (z.B. wie entsteht Hell und Dunkel, Erforschen der Naturphänomene, Jahreszeiten, usw.) sensibilisiert werden
- Möglichkeit zum Umgang mit Materialien zum Bauen und Konstruieren und sachgerechten Umgang mit Werkzeugen und der Werkbank in unserem Atelier bekommen
- Sachbücher betrachten und lesen
- Mit Wasser, Feuer, Luft, Erde und Magneten experimentieren können

4.7.7 Umwelt

Wir möchten, dass die Kinder mit der Natur in Berührung kommen. Sie sollen durch aktives Erfühlen und Erforschen lernen sie zu schätzen, pflegen und zu erhalten. Den Kindern wird ermöglicht, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt und für die Bedeutung umweltbezogenen Handelns zu entwickeln und so Verantwortung für die Welt zu übernehmen, in der sie leben.

Die praktische Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungszieles erfolgt beispielsweise durch:

- täglichen Gang in unseren Kita-Garten und vielfältige Naturerfahrungen, so erleben die Kinder den Jahresablauf direkt und hautnah
- Pflanzen und Säen
- Beobachten der Natur (z.B. Nestbau der Vögel, Nahrungssuche von Tieren)
- Angebote rund um Wald
- Besuch im Kuhstall vom Biolandbauernhof Fink in Ludwigsfeld

4.7.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahr zu nehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ umzusetzen. Die Kinder haben Zeit, Raum, Möglichkeiten, ihre Vorlieben, Begabungen und Interessen zu entdecken und zu vertiefen.

Die praktische Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungszieles erfolgt beispielsweise durch:

- differenziertes, freizugängliches Materialangebot
- Modellieren, beispielsweise mit Ton
- Kennenlernen verschiedener Techniken wie Druck- und Spritztechnik und sachgerechte Verwendung von Farben, Pinsel, etc.
- Besuche von kulturellen Veranstaltungen z.B. Museumsbesuche
- Die Werke der Kinder werden in die Raumgestaltung mit einbezogen

4.7.9 Musik

Die Kinder werden ermutigt, gemeinsam zu singen. Sie lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und erhalten Gelegenheit, mit verschiedenen Musikinstrumenten (Orffinstrumente, rhythmische Instrumente) zu experimentieren. Wir musizieren und singen gemeinsam und lernen die musikalische Tradition unseres eigenen Kulturkreises aber auch fremder Kulturen kennen.

Musik begleitet unsere Kinder täglich in den unterschiedlichsten Formen:

- Gemeinsam singen und beten
- Gemeinsam hören wir Musikstücke (Wunschmusik der Kinder, klassische Musik)
- Tanzen/Disco
- Entspannung mit Hilfe ruhiger Instrumentalmusik
- Turn- und Rhythmik Angebote

4.7.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Freiraum zum Bewegen und Austoben als Ausgleichsmöglichkeit zum Lernen nimmt bei uns einen hohen Stellenwert ein. So werden den Kindern auch alternative Freizeitelemente aufgezeigt. Sie können ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeit im Innen- und Außenbereich unserer KiTa entwickeln.

Verschiedene Bewegungsmöglichkeiten werden angeboten:

- In freien und angeleiteten Sportstunden
- Freies Tanzen
- Bewegungsbaustellen
- Kletterwand
- Ball- und Bewegungsspiele auf dem Allwetterplatz
- Nutzung verschiedener Fahrzeuge und Materialien, die die Bewegung anregen und fördern
- Freie Bewegung im Garten und auf dem Allwetterplatz vor und nach den Hausaufgaben
- Geschicklichkeits- Ausdauer- Kooperations- und Gleichgewichtsspiele

4.7.11 Gesundheit

In unserem pädagogischen Alltag ist gesunde und ausgewogene Ernährung ein wichtiger Bestandteil. Zudem wollen wir den Kindern vermitteln, auf ausreichend Ruhe und Stille zu achten, Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einzuüben und zu lernen. Außerdem werden, je nach Bedarf, Fragen zur Pubertät und Sexualität thematisiert.

Praktisch wird dieser Erziehungs- und Bildungsbereich wie folgt umgesetzt:

- Gemütliche Essenssituation, gesundes Frühstück
- Üben von Entspannungstechniken
- Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen, z.B. gründliches Händewaschen
- Üben von richtigem Verhalten bei Bränden und Unfällen
- Tägliche Bewegung im Garten
- Einüben richtigen Verhaltens im Straßenverkehr
- Gemeinsames Kochen und Backen
- Kinder auf Umwelteinflüsse aufmerksam machen z.B. Sonnenschutz im Sommer

4.8 Sozialpädagogische Arbeitsweise

4.8.1 Tagesstruktur

Unser Tag gestaltet sich für und mit den Hortkindern folgendermaßen:

07.00 Uhr – 08.00 Uhr	Frühbetreuung in der Kindertageseinrichtung
11.00 Uhr – 13.00 Uhr	Ankommen im Hort
12.00 und 13.00 Uhr	Mittagessen

13.30 Uhr – 14.00 Uhr	Freispielphase, Bewegungszeit, kurzer Gruppenkreis mit Begrüßungslied
14.00 Uhr – 15.30 Uhr	Kurzer Konzentrationsimpuls zum Start Hausaufgabenbetreuung von Montag-Donnerstag Freispielzeit für die Kinder, die fertig sind mit den Hausaufgaben bzw. keine Hausaufgaben haben
15.30 Uhr – 16.30 Uhr	Geleitetes Angebot oder Freispiel

Gestaltung der Zeit von 13.30 – 14.00 Uhr:

Diese Zeit gestaltet sich durch Bewegungsangebote verschiedener Art auf dem Hartplatz, der Turnhalle, dem Garten sowie dem Kirchhof. Des Weiteren findet Freispiel in den Horträumen statt.

Gestaltung der Zeit von 15.30 – 16.30 Uhr:

Während dieser Zeit finden Freizeitangebote für die Kinder statt. Bei Angeboten können die Kinder frei wählen, ob sie teilnehmen möchten. Des Weiteren gibt es Aktionen in der Gesamtgruppe wie z.B. Geburtstagsfeiern, Hortbesprechungen. Bei Aktionen außer Haus gehen grundsätzlich alle Kinder mit, da das gesamte pädagogische Personal des Hortes begleitet. In Ausnahmefällen benötigen wir hierfür eine schriftliche oder mündliche Mitteilung der Eltern.

4.8.2 Gestaltung der Wald- Wiesen- Zeit

Die Wald- Wiesen – Zeit stellen einen besonderen Aspekt in der Freizeitgestaltung dar. Diese Aktivitäten sollen den Kindern Ausgleiche zur Schule und zum familiären Leben schaffen. Hier können sich die Kinder mit vollem Körpereinsatz ausleben. Ganz wichtig ist uns, den Kindern den Freiraum zu bieten, die Natur zu erforschen und zu erleben.

Bei den Aktionen und Angeboten beziehen wir die Kinder in die Planung mit ein. Sie sollen erleben, dass sie den Hortalltag mitgestalten können. Hierzu ist es uns wichtig, Themenschwerpunkte aufzugreifen, zu diskutieren und aktiv umzusetzen.

4.8.3 Projektarbeit im Hort

Im Hort finden, wie auch im Bereich des Kindergartens, Projekte statt, an welchen die Kinder mitwirken und teilnehmen können. In der Projektarbeit entsteht ein soziales Geflecht aus Kindern und Erzieherinnen, in dem sich Ideen, Vorstellungen und Bilder im gemeinsamen Austausch weiterentwickeln können. Projektarbeit ist ein Rahmen, in dem Selbstbildung sich als Prozess innerhalb eines sachlichen und sozialen Austausches produktiv entwickelt. Wir setzen dabei an den Alltagserfahrungen der Kinder an und greifen Ideen und Alltagssituationen der Kinder auf. Es wird den Kindern Gelegenheit gegeben, ihren eigenen Fragen nachzugehen. Dies fördert das Gruppengefühl und hilft den Kindern, ihr Wissen und ihre Fähigkeiten einzubringen.

4.8.4 Kinderkonferenzen/Hortbesprechungen

Die Kinderkonferenz bzw. Hortbesprechung ist ein feststehendes, monatliches Angebot für die Hortkinder. Sie fördert die sozialen Fähigkeiten der Kinder und stärkt

das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe. In der Hortbesprechung planen pädagogisches Personal und Kinder gemeinsam, treffen Absprachen, sprechen über Regeln, diskutieren, erzählen und berichten einander. Die Schulkinder haben die Möglichkeit, eigene Ideen zur Planung der Wocheninhalte im Hort oder zur Planung von Projekten mit ein zu bringen und Vorschläge zur Gestaltung zu äußern. Die Hortbesprechung soll unter anderem das Gemeinschaftsgefühl und das demokratische Gruppenverhalten fördern. Das pädagogische Fachpersonal bringt die Kinder auf den Weg zu lernen, Bedürfnisse, Wünsche und Anliegen zu formulieren. Sie lernen dabei einander zuzuhören, gemeinsam planerische Schritte zu überlegen, nach Lösungen von Problemen zu suchen und den Hortalltag mit zu gestalten. Ziel dieser Beteiligungsform ist es, bei den Kindern mehr Übernahme von Selbstverantwortung, demokratischem Gruppenverhalten und sozialen Umgangsformen zu wecken.

4.8.5 Bedeutung des Freispiels

> „Wenn man genügend spielt solange man klein ist, trägt man Schätze in sich herum, aus denen man später sein Leben lang schöpfen kann."
>
> Astrid Lindgren

Dem Freispiel kommt im Hort sehr große Bedeutung zu. Die Freispielphase ist die Phase, in der das Kind eigenen, schulunabhängigen Bedürfnissen nachgehen kann. Im Spiel erobert das Kind die Welt und verarbeitet seine Erlebnisse. Deshalb steht das Freispiel im Mittelpunkt des Bildungs- und Erziehungsgeschehens.

Während der Freispielzeit kann das Kind selbstständig zwischen dem vielfältigen Spiel – und Beschäftigungsangebot auswählen. Das Kind hat ausreichend Zeit, sich frei Spielort, -partner, -material, -dauer und –intensität auszuwählen. Es kann sich in diversen Räumen und Spielbereichen (Garten, Turnhalle, Leseecke, Sternenraum, Hartplatz etc.) unseres Hauses jeweils nach Absprache beschäftigen. Die Kinder übernehmen Verantwortung für Entscheidungen und für den Spielverlauf, Utensilien, Regeln und das Aufräumen. Dabei gewinnen wir als pädagogische Mitarbeiter Erkenntnisse über Gruppenprozesse, sowie über die sozialen, geistigen und körperlichen Fähigkeiten des Kindes. Wir schaffen durch eine vorbereitete Umgebung und sorgfältig ausgewählten Materialien die Voraussetzung für das Spiel der Kinder.

4.8.6 Ruhepausen

Ruhepausen sind für die Entwicklung der Schulkinder wesentliche Elemente im Tagesverlauf. Zwischen einzelnen Aktivitäten und Hausaufgaben bedürfen die Kinder Zeiten zur Erholung, Entspannung und zum einfachen „Abschalten". Ruhepausen werden den Hortkindern innerhalb der Tagesstruktur und des Freispiels umfassend ermöglicht. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, sich in den Räumen des Hortes oder in den Ruheraum zurückzuziehen. Sie können Kraft und Energie für die nächsten Aktivitäten und Spielvorhaben sammeln.

4.8.7 Hausaufgaben und Lernen

Während der Hausaufgabenzeit arbeiten die Kinder

- eigenverantwortlich
- selbstbestimmt
- produktiv
- erfolgreich

Hierbei ist das pädagogische Fachpersonal unter Berücksichtigung der Stärken und Schwächen des Kindes in der Hausaufgabenbetreuung tätig. Sie bieten dem Kind Unterstützung bei der Bewältigung und Kontrolle der schulischen Aufgaben. Zudem regen sie die Kinder zu gegenseitiger Hilfestellung an und fördern hiermit den Teamgeist untereinander. Sie zeigen den Kindern mögliche Lernschritte auf und regen sie zur eigenständigen Lösungsfindung und zu selbstständigem Handeln an.

4.8.7.1 Wesentliche Grundlagen in der Hausaufgabenzeit

Im Gespräch mit den Eltern wird über die Art und Weise der Hausaufgabenbetreuung gesprochen.

Hausaufgaben sind bei uns im Hort als Lernzielkontrolle zu betrachten. Die Schulkinder sollen daher selbständig arbeiten, werden aber vom pädagogischen Personal betreut und unterstützt. Das pädagogische Personal bemüht sich mit den Kindern zusammen um die Richtigkeit und Vollständigkeit der schriftlichen Hausaufgaben. Jedoch können nur jene schriftlichen Hausaufgaben gemacht werden, welche von den Kindern mitgeteilt oder durch ein Hausaufgabenheft ersichtlich werden.

Dies setzt voraus, dass das Kind

- weiß, welche Hausaufgaben es zu erledigen hat
- die Aufgabenstellungen verstanden hat oder sich Unterstützung beim Fachpersonal holt
- bereit ist, alle Hausaufgeben zu erledigen
- Ausdauer, Konzentration und Leistungsverhalten zeigt
- sein Arbeitsmaterial dabei hat

Wichtig ist, dass die Eltern ihr Kind täglich unterstützen, indem sie die Hausaufgaben betrachten und ihr Interesse und Lob äußern. Hausaufgaben, die vermehrte Wiederholungen oder Übungen benötigen, bitten wir die Eltern zu Hause zu erledigen. Hierzu gehören z.B. Lesen, Übungsdiktate, Gedichte lernen, Lernstoff, Rechnen und vieles mehr. Teile dessen übernimmt der Hort, wenn es die Zeit und die Betreuung der restlichen Kinder zulassen.

Das pädagogische Personal trägt keine Verantwortung für die schulischen Leistungen des Kindes. Es fungiert lediglich als Hausaufgabenbetreuung und schafft den Kindern Ausgleichsangebote zur Schule und Schulbetreuung.

4.8.7.2 Die Kinderaufteilung während der Hausaufgabenzeit

Im Hort sind die Kinder während der Hausaufgabenzeit in zwei bis drei feste Hausaufgabengruppen aufgeteilt. Jeweils in einem Raum steht den Kindern mindestens eine pädagogische Fachkraft zur Verfügung. Diese unterstützt die Kinder bzw. die Kinder helfen sich gegenseitig beim Lernen und Arbeiten. Zudem begleiten zeitweise Praktikanten die Zeit der Hausaufgabenbetreuung.

Da Auffälligkeiten wie ADS (Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom) oder LRS (Lese-Rechtschreibschwäche) bei Kindern in den vergangenen Jahren von uns zunehmend beobachtet wurden, stellen wir unsere Hausaufgabengruppen dementsprechend zusammen und beachten das individuelle Lerntempo der Kinder. Alle Hausaufgabengruppen sind alters- und klassengemischt.

4.8.7.3 Der Hausaufgabenplatz

In der Hausaufgabenzeit von 14.00 – 15.30 Uhr arbeitet jedes Kind für sich an seinem festen Platz. Den Kindern stehen zusätzlich Einzeltische, Stehplätze, Liegeplätze und Sitzbälle zur Verfügung.

4.8.7.4 Die Hausaufgabenzeit

Während der Hausaufgabenzeit verhält sich jedes Kind an seinem eigenen Platz leise und meldet sich, wenn es Fragen an das pädagogische Fachpersonal hat. Das pädagogische Fachpersonal rotiert während der Hausaufgabenzeit von Kind zu Kind.

Wenn ein Kind vor Ende der Hausaufgabenzeit fertig ist, darf es sich entweder eine stille Beschäftigung am Platz suchen, wie z.B. Lernspielen, Mandalas oder Ähnlichem oder darf sich in der Turnhalle, dem Sternenraum wie auch im Bereich des Außengeländes aufhalten.

Ab 15.30 Uhr, wenn die Hausaufgabenzeit vorbei ist, werden den Kindern Aktionen aus den verschiedenen Lern- und Beschäftigungsbereichen geboten.

Die Zeit der Hausaufgabenbetreuung ist auf 1,5 Std. begrenzt. Ab 15.30 Uhr endet die Hausaufgabenzeit und somit auch die Betreuung der Hausaufgaben. Noch ausstehende Hausaufgaben können selbstständig von den Kindern beendet oder am Abend mit den Eltern fertig gestellt werden.

4.8.7.5 Das Lernmaterial

Als Lernmaterialien stehen den Kindern folgende Arbeitsgeräte zur Verfügung:

- Rechenhilfen, Rechenschieber
- Rechtschreibduden
- Lärmschutzkopfhörer

Dieses Material kann von den Kindern nach Bedarf geholt und verwendet werden.

Nicht erlaubt sind Taschenrechner, außer sie sind im Lehrplan einbezogen und bei den Hausaufgaben zur Kontrolle von Nöten. Dies müssen die Eltern jedoch dem Hort bestätigen.

4.8.7.6 Motivations- und Leistungsförderung bei den Hausaufgaben

Auch die Leistungen steigen an. Durch Lob des pädagogischen Fachpersonals wird dem Kind ein positives Selbstwertgefühl vermittelt. Hier wird wiederum die individuelle Fähigkeit und Motivation bzw. das Bemühen der Kinder zugrunde gelegt.

5 Beobachtungen und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Beobachtung und Dokumentation sind im vorschulischen wie im schulischen Stadium des Kindes von besonderer Bedeutung.

Beobachtung hat etwas mit „Achtung“ vor dem Kind und mit Wahrnehmen zu tun. Wir interpretieren dabei nicht sofort was wir sehen. Die Beobachtung erfolgt für uns zunächst wertfrei und ohne Deutung. Erst durch die möglichst genaue und konkrete Beschreibung dessen, was Kinder tun und sagen, kann das pädagogische Personal sich einen Zugang dazu verschaffen, wie Kinder die Welt verstehen und sehen. Darüber kann eine schriftliche Beschreibung dessen, was wir wahrnehmen, als Erinnerungsstütze dienen. Diagnostische oder leistungsüberprüfende Beobachtungsverfahren sind damit nicht gemeint. Stattdessen geht es darum, etwas über die kindlichen Vorstellungen, Denk- und Problemlösungswege zu erfahren und die Aufmerksamkeit dafür zu verbessern. Daraus kann dann zum einen erschlossen werden, wovon wir ausgehen können, wenn wir die Bildungsprozesse des Kindes unterstützen wollen.

Wir beobachten die Kinder im Tagesablauf in einzelnen zufälligen Episoden oder wiederholten gezielten Beobachtungssituationen, um ihre Interessen, Bedürfnisse und Wünsche verstehen zu lernen. Dabei erfahren wir etwas über die subjektiven Absichten des Kindes und können darauf aufbauend eine pädagogische Planung, individualisierte Angebote oder Impulse geben.

Diese gezielten Beobachtungen sind außerdem Grundlage für professionell vorbereitete und kompetent durchgeführte Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Die Eltern erhalten so von uns umfassende Einblicke in den Alltag des Hortes und das Leben und Lernen ihres Kindes bei uns in der Einrichtung.

6 Unser Schutzauftrag

Wir als Kindertageseinrichtung unterliegen dem gesetzlichen Schutzauftrag (nach § 8a SGB VIII) der uns anvertrauten Kinder. Dazu gehören u.a.:

- Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls
- Erkennen und entgegenwirken eines erhöhten Entwicklungsrisikos
- Prävention und Vermeidung von Suchtverhalten

Das heißt für uns:

- Bei konkreten Anhaltspunkten für die Gefährdung des Wohls eines Kindes werden die Eltern auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen hingewiesen. Falls erforderlich, wird der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzugezogen.
- Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste oder andere Institutionen hinzu.
- Die Kinder sollen gestärkt werden, um schwierige Situationen im Leben positiv zu bewältigen ⇨ Selbstvertrauen, Entwickeln von angemessenen Problemlösestrategien.

7 Kooperationen

Als Einrichtung innerhalb eines sozialen Gefüges sehen wir es als selbstverständlich, dass wir zu allen arbeitsrelevanten Institutionen eine enge und partnerschaftliche Beziehung pflegen. Zu unseren Kooperationspartnern gehören die Eltern, die Kirchengemeinde, die Grundschule, sowie zahlreiche Institutionen im wohnortnahen Umfeld.

7.1 Kooperation mit den Eltern

„Die Eltern gehören mit ins Boot“

Deshalb liegt uns eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern am Herzen. Die Erfahrung zeigt: Ein offener, partnerschaftlicher Kontakt zwischen Eltern und Erzieherinnen wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Kindes aus. Wir informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes. Wir erörtern und planen mit den Eltern wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Im Rahmen der Elternarbeit bieten wir folgende Elterntreffen an:

- einen Begrüßungselternabend für die neuen Eltern
- themenbezogene und gruppeninterne Elternabende
- jährliches Entwicklungsgespräch
- Gespräche nach Absprache oder Bedarf
- Familienfrühstücke
- Gottesdienste
- Naturtag als Angebot an einem Samstagvormittag
- Familienfreizeit auf der Kahlrückenalpe
- Gemeindefest der Kirchengemeinde

Außerdem können sich Eltern in unserer Einrichtung an der Vorbereitung, Durchführung und Begleitung von Aktivitäten, Festen, Projekten und Ausflügen aktiv einbringen und beteiligen.

Kindertageseinrichtung und Familie arbeiten zusammen, wenn es darum geht,

- Kindern die Übergänge zwischen den verschiedenen Institutionen (insbesondere Familie, Kindertageseinrichtung, Schule) zu erleichtern
- sich über Entwicklungsschritte des Kindes, eventuelle Erziehungsfragen und –hilfen im Elterngespräch auszutauschen
- Möglichkeiten der Familienberatung, Familienbildung und Familienhilfe sowie der Frühförderung in Anspruch zu nehmen
- in Kooperation mit diesen Institutionen zu treten
- Hilfe für pädagogisches Personal und/oder Eltern bei Fragen des zusätzlichen Förderbedarfs einzelner Kinder zu suchen
- zum Abbau von „Schwellenangst“ bei den Eltern, sich mit ihren Fragen an eine Beratungs- und Frühförderstelle zu wenden
- gemeinsame Veranstaltungen durchzuführen

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger wählen die Eltern jedes Jahr einen Elternbeirat. Der Elternbeirat wird von Leitung und Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Bei der Planung und Gestaltung von Veranstaltungen unterstützt der Elternbeirat das pädagogische Personal. Außerdem werden Öffnungs- und Schließzeiten sowie die Höhe der Elternbeiträge vom Elternbeirat mit beschlossen.

Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.

Uns sind Anliegen, Wünsche und Bedürfnisse der Eltern wichtig. Deshalb führen wir jährlich eine schriftliche Elternbefragung durch. Die Auswertung der Umfrage wird ausgewertet, veröffentlicht und in unsere pädagogische Arbeit mit einbezogen.

7.2 Kooperation zwischen Grundschule und Kindertageseinrichtung

Die familienergänzende Schulkindbetreuung ist seit 1995 ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Damit die pädagogische Förderung und Bildung im Hort gelingend gestaltet werden kann, ist das vertrauensvolle Zusammenwirken von Elternhaus, Schule und Hort grundlegend. Die Zusammenarbeit mit der Schule ist gesetzlich im § 81 SGB VIII und Artikel 31 BayEUG verankert. Erlebnisse und Erfahrungen in der Schule werden von den Kindern in den Hortalltag eingebracht. Deswegen ist ein Kontakt zu den Klassenlehrern der Kinder wichtig. Die Schüler und Schülerinnen aus der benachbarten Grundschule Neu-Ulm / Ludwigsfeld (300 Meter) bilden die große Mehrheit unserer Schulkinder. Immer wieder besuchen auch Schüler und Schülerinnen aus der Montessori-Volksschule Neu-Ulm unsere Einrichtung.

- regelmäßige Kooperationstreffen und Gespräche zwischen Schule und KiTa
- Fachdialoge über die Kinder zwischen Lehrern und dem pädagogischen Fachpersonal
- Kommunikation über kurze Notizen
- „Kooperationskinder“ überbringen Nachrichten etc.
- gegenseitige Einladungen zu Veranstaltungen etc.

Diese Zusammenarbeit ermöglicht den Lehrern und Erzieherinnen einen gegenseitigen Einblick, beispielsweise über Methoden des Unterrichts, Lernhilfen, Schulschwierigkeiten aber auch Arbeitsweise des Horts und derzeitige Situation des Kindes. Gemeinsam können Wünsche, Erwartungen und Probleme besprochen werden. Die Kinder erleben dabei, dass Hort und Schule sich gemeinsam in ihrem Interesse bemühen.

7.3 Zusammenarbeit im Team

Als Kindertageseinrichtung können wir nur gute Arbeit leisten, weil wir ein Team sind. Uns verbindet ein gutes Miteinander und das Akzeptieren von Stärken und Schwächen jedes Einzelnen.

Das Hort-Team trifft sich zum wöchentlichen Dienstgespräch. Dabei werden organisatorische und fachliche Themen behandelt.

Zusätzliche findet alle zwei bis drei Wochen ein Dienstgespräch mit allen pädagogischen Mitarbeitern der Einrichtung statt.

Um die pädagogische Arbeit am Kind einem ständigen Verbesserungsprozess zu unterwerfen, sind regelmäßige Fortbildungen in allen Fachbereichen wichtig. Auch das stetige Studieren von Fachzeitschriften und Büchern stärkt uns in unserem Wissen und der fachlichen Kompetenz in Bezug auf Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Wir möchten uns immer auf dem aktuellen Wissensstand bewegen. Als Bereicherung sehen wir außerdem den Kontakt mit der Evangelischen Fachberatung Augsburg und dem Austausch mit Kollegen anderer Einrichtungen.

In unserer Einrichtung sind zeitweilig Praktikanten der Kinderpflegeschule, der weiterführenden Schulen, der Fachschulen für Sozialpädagogik sowie des Freiwilligen Sozialen Jahres. Sie werden vom Personal angeleitet und betreut. Neben dem Einblick in den Beruf und den täglichen Ablauf kann für sie Theoretisches erprobt, vertieft und reflektiert werden.

7.4 Vernetzung und Kooperationen mit anderen Einrichtungen

Als Kindertageseinrichtung arbeiten wir bei der Erfüllung unserer Aufgaben mit jenen Einrichtungen, Diensten, Ämtern, etc. zusammen, deren Tätigkeit in einem sachlichen Zusammenhang mit den Aufgaben der Tageseinrichtung steht.

Wir gestalten eine Vernetzung bzw. partnerschaftliche Kooperation mit folgenden Einrichtungen bzw. Personen:

- Evangelischen Andreasgemeinde
- Mutter-Kind-Gruppen der Evangelischen Andreasgemeinde
- Religionspädagogen der Evangelischen Kirchengemeinde Neu-Ulm
- Förderverein der Kita Arche
- Evangelische Kindertageseinrichtung „Jona-Insel“ und „Zachäus-Nest“ „Andreashaus am See“
- Evangelische Fachberatung Augsburg
- Landesverband Evangelische Tageseinrichtungen
- Erich-Kästner-Grundschule
- SVE (Schulvorbereitende Einrichtung) Neu-Ulm
- Frühförderstellen Senden und Offenhausen
- Erziehungsberatungsstelle Neu-Ulm
- Fachakademie für Sozialpädagogik Krumbach
- Fachschule für Erzieherinnen in Ulm
- Kinderpflegerinnenschule Neu-Ulm
- Fachoberschule Neu-Ulm
- Katholischer Kindergarten Ludwigsfeld
- Landratsamt Neu-Ulm
- Biobauernhof Ludwigsfeld
- Feuerwehrverein Ludwigsfeld
- Stadt Neu-Ulm

- Polizei Neu-Ulm
- Feuerwehr Neu-Ulm
- Christoph-Probst-Realschule Neu-Ulm
- Musikschule Neu-Ulm
- Ludwigs-Apotheke Ludwigsfeld

7.5 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Evangelische Andreaskirche Ludwigsfeld ist ideeller und materieller Träger unserer Einrichtung. Unser Träger arbeitet ständig und aufgeschlossen mit den Erziehungsberechtigten und dem pädagogischen Personal zusammen, um die Erziehung in der Familie kindgerecht und familienbezogen zu ergänzen.

7.6 Kooperation mit der Kirchengemeinde

Die Kooperation mit der Kirchengemeinde ist sehr vielseitig. Wir verstehen uns als Teil dieser Kirchengemeinde und möchten den Kindern in unserer Einrichtung positive Erfahrungen mit der Kirchengemeinde vermitteln. In der praktischen Arbeit äußert sich die Beteiligung der Kindertageseinrichtung u.a. wie folgt:

- Mitwirkung beim Verfassen des Gemeindebriefes
- Mitgestaltung von Gottesdiensten in der Kirchengemeinde
- gemeinsame Familienfreizeit von Kindertageseinrichtung und Gemeinde
- Durchführung der Kinderbibelwoche
- gemeinsame Planung und Durchführung von Festen mit der Kirchengemeinde
- Besuche bei der Kinder- und Seniorengruppen der Gemeinde

7.7 Die Evangelische Kirchengemeinde bietet für Familien und ihre Kinder

- Mutter-Kind-Gruppen für Kinder unter 3 Jahren und ihre Eltern
- Cafe Bodenlos Freitagabends für Jugendliche und junge Erwachsene
- Familienfreizeit im Allgäu
- Familiengottesdienste mit und ohne Beteiligung der Kita Arche
- Gemeindefest gemeinsam mit der Kindertageseinrichtung Arche
- Zwei Mal im Jahr einen großen Kinderkleiderbazar

7.8 Interne Öffentlichkeitsarbeit

- Anmeldegespräch, Aufnahmegespräch: Mit Vorhaben, ihr Kind anzumelden treten viele Eltern das erste Mal mit uns in Kontakt. Eine Übersicht über das Personal mit Foto, Namen, Tätigkeitsbeschreibung befindet sich auf unserer Webseite
- Dort befinden sich auch die Namen der aktuellen Elternbeiräte
- im Eingangsbereich befinden sich Auslagen für Flyer und einzelnen Informationen von der Einrichtung für die Eltern (Veranstaltungsplakate etc.)

- Wichtige Elterninformationen werden grundsätzlich über die Kita Info App weitergegeben
- vor jeder Gruppentür befindet sich eine Magnetwand, an der aktuelle Hinweise sowie eine Wochenübersicht angeheftet werden

7.9 Externe Öffentlichkeitsarbeit

Durch aktive Öffentlichkeitsarbeit soll die Vielschichtigkeit unserer Arbeit transparent gemacht werden.

Wir informieren Eltern und Interessierte durch:

- Anmeldegespräche und Hausbesichtigungen
- Wochen-Rückblicke oder Ausblicke der jeweiligen Gruppen
- Artikel in den Gemeindebriefen

Weiterhin leisten wir Öffentlichkeitsarbeit durch:

- Presseberichte und regelmäßige Beiträge im Gemeindebrief der Andreaskirche über Projekte und besondere Aktivitäten
- Feste (z.B. Gemeindefest, Erntedank etc.)
- Mitwirkung und Präsenz bei Gottesdiensten
- Flyer, Infozettel, Einladungen
- Einladungen zu thematischen Elternabenden
- Internetpräsenz (www.kita-arche.de)
- Schaukasten vor dem Gebäude

8 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Eine hohe Qualität der Arbeit am Kind ist das A und O unserer Einrichtung. Um Strukturen und Prozesse zu sichern aber auch einem ständigen Verbesserungsprozess zu unterwerfen, wurde ein Qualitätshandbuch erstellt.

Unsere Konzeption ist ausgedruckt im Eingangsbereich der Kita einzusehen.

Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind:

- Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team sowie Verbesserung
- Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeitenden
- Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption
- Fortbildungen / Supervisionen
- Mitarbeitendengespräche etc.

Schlusswort

Die vorliegende Konzeption bietet einen Einblick in unseren pädagogischen Alltag. In einer Kindgerechten Umgebung achten wir auf die freie Entfaltung der individuellen Persönlichkeiten der uns anvertrauten Kinder. Die Würde eines jeden einzelnen Kindes wird von uns geachtet und geschätzt. So ist der Leitsatz von Maria Montessori auch unser Leitsatz in der Begegnung mit den Kindern und Familien.

> „Hilf mir, es selbst zu tun!“

Das heißt für uns: „Zeig mir, wie das geht, tu es nicht für mich, ich kann und möchte das selbst erfahren und ausprobieren, habe Geduld meine Wege zu begreifen, auch wenn sie vielleicht länger sind, mehr Zeit kosten oder ich mehr Versuche brauche. Bitte beobachte nur und greife nicht ein. Ich werde üben, Fehler machen und diese erkennen und korrigieren.“

Vor uns liegt nun die Aufgabe, diese Konzeption in Zukunft ständig aktuell und lebendig zu halten. Das ist eine Aufgabe, auf die wir uns auch in Zukunft freuen.

Literaturverzeichnis

- Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (vom 22.09.2003 Nr.VI 4/7358-1/19/03). Empfehlungen für die pädagogische Arbeit in bayerischen Horten. Verfügbar unter: http://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/download/index/htm#empfhort. [Zugriff am 22.06.2007].

- Schäfer, Gerd E.: Bildung beginnt mit der Geburt. 5. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag.2011

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 8. Auflage, München, Cornelsen Verlag, 2017.

- Becker-Textor, Ingeborg: Kindergarten 2010: Traum-Vision-Realität.1. Auflage. Freiburg: Herder Verlag, 1994

- Elschenbroich, Donata: Weltwissen der Siebenjährigen: Wie Kinder die Welt entdecken können. 1. Auflage. München: Antje Kunstmann Verlag. 2001

- Steenberg, Ulrich: Montessori-Pädagogik im Kindergarten. 1. Auflage. Freiburg: Herder Verlag. 2002